

Das war für uns der pure Luxus beim Bauen

Nach all den Sparmaßnahmen hier die Dinge, die für uns beim Bauen wichtig waren und bei denen wir uns die Art von Luxus gegönnt haben, der uns wichtig war.

Großes Grundstück

Die Lage des Hauses gehört zu den Dingen, die nicht mehr verändert werden können. Deshalb sollte man sich das Grundstück wirklich sorgfältig aussuchen.

Wir haben uns mit einer Grundstücksgröße von 4.200 m² unseren Traum vom Leben auf dem Land erfüllt. Er ermöglicht uns den Gemüse- und Obstanbau, den wir jetzt gerne haben wollten und für später (vielleicht als Rentner?) sogar einmal die Haltung von Hühnern, Enten, Ziegen und dergleichen.

Wenn wir also Lust auf ein Leben als Selbstversorger bekommen, können wir es auf diesem Grundstück umsetzen. Das ist jetzt bestimmt nicht jedermanns Traum, aber meine Frau und ich wollten schon mit 17 Jahren beide einen Bauernhof. Vielleicht klappt es ja dann, wenn wir uns aus dem aktiven Geschäftsleben zurückgezogen haben?

Hohe Raumhöhen

Mit einer Raumhöhe von 2,85 m haben wir uns den Wunsch nach hohen Räumen erfüllt. Wir genießen dieses Gefühl des Freiraums sehr und haben den Eindruck, dass alles weit und großzügig ist.

Da es in den Wohn- und Küchenbereich noch zwei Stufen hinuntergeht ist dieser sogar 3,25 m hoch. Das ist schon eine gewaltige Raumhöhe, die Platz und Großzügigkeit vermittelt. Klar muss das alles auch geheizt werden, aber wir sind ja jetzt in der Luxusabteilung unterwegs ☺.

Möbel vom Schreiner

Auch die bereits angesprochenen Möbel im Bad, der Ankleide, dem Büro von Stephan, der Bücherecke, der TV-Ecke und der Ankleide im Keller, die wir uns vom Schreiner haben anfertigen lassen, waren für uns der pure Luxus.

Wir würden das jederzeit wieder machen. Es passt einfach alles genau und jeder Schrank hat exakt die Aufteilung und Funktion, die er haben sollte. Hier kostet Luxus nicht einmal viel Geld, denn die Möbel waren wirklich nicht wesentlich teurer, als das, was wir in den üblichen Möbelhäusern angeschaut haben. Manche Möbel waren vom Schreiner angefertigt sogar günstiger als viele Möbelprogramme ‚von der Stange‘.

Keine Eigenleistungen bringen müssen

Wer selbst Handwerker ist oder zumindest handwerklich begabt ist, erbringt oftmals Eigenleistung beim Bauen. Die so genannte ‚Muskelhypothek‘ spart

Geld und zählt auch bei der Finanzierung zu den Eigenmitteln und ist somit Eigenkapitalersatz.

Für uns war es nicht möglich, Eigenleistungen zu erbringen. Neben der Firma war für mich und meine Frau einfach keine Zeit da, um am Bau mitzuarbeiten.

Unsere Jungs waren noch in der Lehre bzw. in der Schule. Hätten wir drei Jahre später gebaut, hätte unser ältester Sohn wohl den Heizungs- und Sanitärbereich übernommen und unser Jüngster hätte alle Malerarbeiten erledigt. Da ein Sohn Heizungsbauer und der andere Maler gelernt hat, wäre das bestimmt kein Problem gewesen, aber während der Bauzeit ging es eben noch nicht.

Nachträglich gesehen ist es zwar schade um das ‚verschenkte‘ Geld, aber es war auch ein ziemlich großer Luxus, den Bau von Handwerkern durchführen zu lassen. Ich persönlich finde übrigens auch, dass man sich leicht überschätzt und oftmals zuviel in Eigenregie machen möchte.

Das führt dann zu ‚Murks am Bau‘ und sieht nicht gerade hübsch aus. Wer also baut, sollte sich selbst realistisch einschätzen und nur die Arbeiten übernehmen, die er auch wirklich korrekt durchführen kann.



Unser Tipp: Aus vielen Baufinanzierungen, die ich als FinanzPlanCoach begleitet habe, empfehle ich Ihnen sehr, nur die Bekannten, Freunde und Verwandten mit in Ihre Eigenleistungen einzuplanen, auf die Sie sich wirklich verlassen können und die nachher die zugesagten Arbeiten auch zuverlässig durchführen. Es ist ziemlich ärgerlich, wenn man nachfinanzieren muss, weil man hier im Stich gelassen wurde.

Deshalb also lieber den Tatsachen ins Auge sehen und nur die Menschen mit einbeziehen, auf die Sie 100%ig bauen können. Wenn nachher doch mehr freiwillige Helfer da sind als geplant, ist es ja umso besser.

Elektrosmog vermeiden

Über die Wirkung von Elektrosmog kann man vorzüglich streiten. Was für die einen reinen Unsinn ist, gehört für die anderen zu einer ernsthaft krankheits-erregenden Ursache.

Was ist Elektrosmog und warum wollten wir diesen bei uns im Haus möglichst vermeiden?

Elektrosmog oder E-Smog (aus Elektro- und Smog) ist ein umgangssprachlicher Ausdruck für verschiedene, technisch verursachte, elektrische, magnetische und elektromagnetische Felder.

Elektrische, magnetische oder elektromagnetische Felder werden durch Stromfluss in elektrischen Leitern verursacht, insbesondere in elektrotechnischen Anlagen und Geräten und in deren Nähe und den Zuleitungen sowie:

- im Umkreis von Stromanlagen, Nieder- und Hochspannungsleitungen,
- im Feld von Antennen werden elektromagnetische Felder oder vereinfacht Funkwellen zur Informationsübertragung erzeugt.

- Dazu gehören ungerichtete Antennen, Rundfunksender, Mobiltelefone, WLAN, Bluetooth und schnurlose Telefone,
- und gerichtete Antennen an Radaranlagen,
- Mikrowellenherde erzeugen in ihrem Garraum elektromagnetische Felder, ein (ungefährlich?) geringer Teil davon gelangt auch in die nahe Umgebung,
- Induktionskochfelder und gewöhnliche elektrische Kochplatten erzeugen magnetische Wechselfelder.

Ob und inwieweit sich Elektrosmog gesundheitsschädlich auswirkt ist wie gesagt noch sehr umstritten und bestimmt auch von Mensch zu Mensch verschieden. Was den einen ‚kalt lässt‘, haut den anderen schlicht um.

Wir gehören zu der Fraktion, die Elektrosmog im häuslichen Umfeld vermeiden möchte. Deshalb haben wir einige Maßnahmen getroffen, die entweder Abhilfe verschaffen oder den E-Smog gänzlich vermeiden:

- Die Elektroinstallation in unserem Haus ist mit abgeschirmten Kabeln* und Dosen verlegt worden.
- Wir haben kein WLAN, sondern in fast allen Räumen Netzwerkdosen für Telefon und Internet.
- Wir verwenden im Haus keine Handys oder schnurlosen Telefone.
- Die Dachrinne ist aus Kunststoff und fungiert so nicht als ‚Rundum Antenne‘ für alles, was sich in der Luft befindet.

Zusätzlich haben wir eine Messung von elektromagnetischen Immissionen durchführen lassen, um sicher zu stellen, dass in den Bereichen, in denen wir uns viele Stunden am Tag aufhalten (dazu zählt hauptsächlich unser Büro und das Schlafzimmer) nicht gerade die höchsten Strahlenbelastungen auftreten. Die Messungen haben bei uns aber erfreulicherweise gute bis sehr gute Werte ergeben. Hier hat das Leben als ‚Landei‘ mal wieder seine Vorteile.

* Abgeschirmte Kabel haben zusätzlich:

- eine Metallfolie um das Kabel herumgewickelt, und
- einen zusätzlichen blanken Draht, der mit der Metallfolie verbunden ist.

Dadurch werden die elektrischen Wechselfelder, die von dem braunen/schwarzen Leiterdraht ausgehen über die Folie und den blanken Draht zur Erde abgeleitet.

Der blanke Draht muss dafür im Sicherungskasten mit der Hauserde fachmännisch verbunden sein.

Einen Architekten haben

Der allergrößte Luxus beim Bauen war für uns, einen Architekten zu haben, der alles koordiniert, alle Bauanträge stellt, auf alles aufpasst, Fristen wahrt, Handwerker auf wichtige Dinge hinweist, pfiffige Ideen hat und uns die ganze Bauzeit über mit Rat und Tat zur Seite steht.

Ohne Architekt – das haben Sie mit Sicherheit schon aus dem Buch herausgele-
 Leseprobe aus dem Buch <http://www.mein-finanzbrief.de/preis-wert-bauen/110>

sen – hätte unser Bau nicht geklappt. Mindestens 70% von dem, was wir jetzt über das Thema Bauen wissen, haben wir erst während der Bauphase gelernt und mitbekommen.

Um es auf den Punkt zu bringen: Es wäre für uns ohne Architekt teuer geworden. Sehr teuer sogar und zudem nervenaufreibend und unnötig schwer.



Unser Tipp: Wenn Sie nicht bereits durch und durch Profi am Bau sind, empfehlen wir Ihnen sehr, sich VOR dem Bauen mit zwei oder drei Architekten zu treffen.

Schauen Sie, bei wem Sie ein gutes Gefühl haben. Fragen Sie im Bekanntenkreis nach, wer bereits gute Erfahrungen mit einem Architekten gemacht hat und wählen Sie Ihren Architekten mit Bedacht und Sorgfalt aus.

Er oder sie wird Ihr wichtigster Partner werden. Vom ersten Planungsgespräch bis hin zu Schlussabnahme durch das Bauamt.

Die Schlussabnahme

Und weil wir gerade beim Thema Schlussabnahme sind: Auch das war für uns neu. Eigentlich ist es logisch, dass in Deutschland alles kontrolliert wird. Aber auf die Idee sind wir einfach nicht gekommen.

Wenn man mit seinem Bau fertig ist, gibt es einen Termin, an dem sich das Bauamt davon überzeugt, dass man auch alle Bauauflagen brav eingehalten und nicht etwa als Bürger gegen seine Obrigkeit ‚aufmuckt hat‘.

Zu diesem Zweck stand irgendwann einmal ein freundlicher Herr vor unserer Tür. Unangemeldet, mitten im Arbeitsalltag. Ich war gerade beim Programmieren einer neuen Software und saß in der Jogginghose vor dem PC.

Hier finden Sie sinngemäß die E-Mail, die ich an meinen Architekten geschickt habe, nachdem ich (kopfschüttelnd) wieder am Computer saß:

Hallo und guten Tag Herr Thierer,

gerade hat es an der Tür geklingelt (äh, geklopft) und ein Herr vom Landratsamt HDH steht vor der Tür. Er lächelte und sagte, dass er jetzt die Bauabnahme macht.

Ich lächelte zurück und sagte ihm, dass wir dazu einen Termin vereinbaren müssen. Ich würde gerade arbeiten – worauf er ungläubig meine Jogginghose anschaut und den Kopf schüttelt.

In jedem Fall: Ich ließ ihn nicht rein und sagte zu dem Mann: Nur mit mindestens einer Woche Vorlauf können wir einen Termin machen.

Worauf er auch wieder lächelte und sagte, er könne ja einen Tag vorher anrufen. Wegen mir alleine kann er nicht kommen, das könnte ich gar nicht bezah-

len. (Aha denke ich mir, meine Kontoauszüge kennt er auch schon, aber lassen wir das.)

In jedem Fall:

1. Ich hätte Sie gerne bei diesem Termin dabei. Wann der dann stattfindet, erfahren Sie sogar schon einen Tag im Voraus ;-))

2. Ich soll alle Unterlagen schon mal herrichten, die bei der Baufreigabe gefordert/genannt sind, auch meinen Energieausweis (habe ich so etwas?) und keine Ahnung was der für Unterlagen von mir will.

Grüße von Stephan Kaiser
Finanzplan MasterCoach



Unser Tipp: Machen Sie einen solchen Termin nur mit Ihrem Architekten zusammen und ‚halten Sie sich zurück‘. Lassen Sie Ihren Architekten das Gespräch führen. Das sind jedenfalls die zwei Dinge, die ich bei diesem Termin gelernt habe.

Der zuständige Herr war bei uns allerdings in der Tat sehr freundlich und hatte bei uns auch nichts auszusetzen. Nach ungefähr 45 Minuten war alles vorbei.

